

Die Miniatur.

Novellette von Robert Risch.

(Nachdruck verboten.)

Es ging ihr schlecht. Schon lange plagte sie sich mit dem Leben um ihre Stüchden Hungerbrot herum, aber so schlecht war es ihr noch nie ergangen. Und dabei sollte man immer noch den äußeren Schein aufrecht erhalten. Doch nein, sie hatte genug von dem Schein, denn die Mutter aus ihrem früheren, besseren Dasein mit hinübergenommen, der aber bei ihrer Armut lächerlich, mehr als das: eine Sünde war!

Wie gut könnte es ihnen jetzt gehen, wenn die Mama ihr damals erlaubt hätte, sich zur Buchhalterin auszubilden oder in ein Geschäft einzutreten. Aber das wollte sie durchaus nicht zugeben. Es schien ihr doch gar zu sehr unter ihren Stand herabzusteigen, wenn ihre Tochter Hinz und Kunz bedienen, sich Artigkeiten von jungen Leuten und Grobheiten von misshandigten Klavierinnen oder vom Prinzipal sagen lassen mußte. Nein, nein, Minnie sollte einen Beruf ergreifen, den man in feinen eigenen vier Wänden ausüben könne! Sie hatte als kleines Mädchen Klavierunterricht bekommen und schloß und recht auf dem Piano herumgequackelt wie tausend andere Kinder aus guten Familien. Und darin sollte sie sich nun vervollkommen, sie sollte Künstlerin werden. Aber sie hatte von dem großen und doch so verzeitelichen Talente ihres Vaters nichts geerbt. Als aus der „Künstlerin“ nichts wurde — umso! wollte man die mittel-mäßige Spielerei nicht weiter ausüben, und Geld sollte sie ja verdienen, nicht bezahlen — da wurde sie Klavierlehrerin für hünzig und fünfzigsteigigen Fennig die Stunde. Kleinen Mädchen und Knaben, den Sprößlingen von Subalternbeamten und Handwerklern, mußte sie das ABC des Klavierinstruments beibringen. Das Klavierunterricht zu den Höllestrafen gehört — Dante hätte es ganz sicher in sein „Inferno“ aufgenommen, wären das Instrument und seine Behandlung schon damals bekannt gewesen, erfaße sie jetzt an sich selbst!

Die letzten Trümmer ehemaliger Größe wendete die Mutter aber für ihre mangelhafte Ausbildung auf. Minnie hatte als Kind ganz nettlich gezeichnet und mit Tuscharten gepinelt. Wenn sie auch kein großes Talent besaß, zu einer feinen Blumen- und Porzellanmalerei konnte sie es doch noch bringen, meinte die Mutter. Und damit könne man heutzutage viel Geld verdienen, hatte man ihr gesagt; das Kunstgewerbe brauche zahlreiche, geschickte Hände zur Ausschmückung der zierlichen Hausgeräte, die es für die reichen Leute anfertigt. Minnie bekam also Unterricht in Blumen- und Stillleben, in Wasser-, Majolika- und Delmalerei. Aber als sie war und blieb auch darin nur eine Stimmperle! Wenn ihre böser begabten Mitschülerinnen mit leichter Hand die zartesten Farbennüancen auf das Papier oder das Porzellan brachten, wenn unter deren kunstfertigen Fingern Blüthenzweige, Bügel und phantastisches Arabeskenwerk in anmutiger Fülle hervorquoll, dann mühte und quälte sie sich mit eintigen steifen Ornamenten ab, die sie irgendwoher abschrieb, denn ihre eigene Phantasie verzagte ihr sogar dafür den Dienst. Und als der Kurus durchge-macht war, traten die Talentvollen in feste Vertragsbe-ziehungen zu großen kunstgewerblichen Firmen. Einige wählten sich sogar durch ausgestellte Preisgelder mit Stills- und Tierleben zu richtigen Künstlerinnen aus, denen die Aufträge nur so zufließen. Bei ihr trüpfelte es kaum. Was die anderen verschmähten, das Hand-werksmäßige, Beschränkte, gab man ihr, um es ihr dann schließlich wieder zu entziehen, da ihr Können auch dafür kaum ausreichte. So war es denn mit der Malerei so wenig als mit der Musik, und sie mußte sich be-gnügen, sich und ihre Mutter als kleine, schlecht bezahlte Gelehrerin durchs Leben zu schlagen. Und das tat denn auch das schöne, kluge und tapere Mädchen und schielte nicht einmal nach den verbotenen Früchten, die ihr aller-letzte Vogelsteller zum Anbieten vorhielt.

Aber es ging immer mehr abwärts mit ihrem Wohlstand, das konnten sie sich nicht verhehlen. Das Leben in Berlin ist teuer; die großen Entfernungen bedingen noch dazu mancherlei Ausgaben, die anderswo weglassen. Auch ist das Angebot für den Unterricht größer als die Nachfrage. Und im Sommer, wenn die wu-lpabenden Leute ihres Standes fröhliche Reisepläne schmiedeten, dann verlor sie noch dazu die meisten ihrer Stunden. Denn auch viele der „kleineren“, deren Kinder sie unterrichtete, entflohen der heißen, stäubigen Millionenstadt in kleine Städte und Dörfer, zu Verwandten und Freunden. Und der handesgemäße Aufwand, den sie für ihre und der Mutter Toilette machen mußte, er war nicht mehr zu erschwigen! Die fröhlichen, blauen Augen fielen sich oft mit Thränen, die sie aber heftig abwuschelte. Die Mutter durfte von den ärgsten Sorgen, von dem tapferen, täglichen Kampf ums Brot, den sie heftig kämpfte, nichts ahnen. Sie wollte die kleinen Fakten, die das Leben in das Antlitz der alten Frau graben, nicht noch mehr vertiefen. Doch daß dies einst viel, viel bessere Tage geliehen. Frau Hanna war das einzige Kind eines der reichsten Fabrikanten ihrer heimatlichen Provinz. Mit ihrem Vorkluge, einem jungen, genialen Witwaken und Komponisten, dem der Vater hohnlachend die Hand seiner Tochter verweigerte, eilt' sie heimlich nach Amerika. In Boston, der geistigen Hauptstadt der Union, fand der junge Künstler eine glänzende Stellung als Drehscheib-direktor und Leiter der Symphonieorgel; auch zog man ihm bald seinen Unterricht mit Gold auf. Und so

verlor die Minnie eine glückliche, ungetriebene Jugend, denn noch ahnte sie nicht, daß eine Wolke das Glück ihrer Mutter verdunkelte, daß diese oft heimlich heiße Thränen vergoß. Ihre Großmutter, dessen Verzichtung die Mutter fortgesetzt erlebte, blieb unerwähnt und ließ schließlich die Briefe seiner Tochter uneröffnet zurückgehen. Aber die Wolke, die das Leben der jungen Frau überschattete, wurde größer und größer. Der Gatte, eine zarte Künstler-natur, begann seine überreifen Nerven durch Alkohol-genuß und Morphium zu ruinieren. Durch allerlei Exzentrikeritäten verlor er erst die glänzenden bezahlten Stunden, dann seine Stellung. Eine Oper, auf deren Erfolg er seine ganze Hoffnung gesetzt hatte, fiel durch. Es begann nun ein unketes Wanderleben, bald fand er eine feste Anstellung, bald verlor er sie wieder, ein raffines Ringen um die Ruhmespalme, bis die überhigte Maschine plötzlich barst und still stand: er starb eines jähen Todes.

Mit den Trümmern des Vermögens bestritt die Wittve die Kosten der Lebensführung nach Europa, wohin es sie zu ihrem Vater zog, und Minnie's doppelte, künstlerische Ausbildung.

Seitdem der Sommer mit grünendem Finger ans Fenster pochte, von dem meisten so frühlich begrüßt, seitdem sah sich Minnie genötigt, was sie liegen entbehren konnte, aus Leham zu tragen, mit dem festen Vorsatz, es im Winter, wenn sie mehr Geld verdienen, wieder auszuüben. Heute wachte sie das tapere Mädchen gar nicht mehr zu helfen. Eine große Rechnung mußte bezahlt werden; der Bekant drängte heftig und wollte nichts mehr hergeben. Da war ihr ein kleines, altersschwaches Miniarbild in die Hände gefallen. Im goldenen Rahmen ein Mann aus dem Anfang unseres Jahrhunderts. Schwarzes, nach damaliger Sitte in die Stirn gestrichenes Haar umgab den nicht schönen, aber energischen Kopf mit blühenden, blauen Augen und einem kleinen Badenbüchlein, das in den hohen Vatermördern fast verschwand. Die Ausführung zeigte die Hand des Meisters. Und es war auch ein Meister, der ihren Großvater auf Stenogramm gemalt hatte, einer der ersten Miniaturporträts seiner Zeit, dessen Initialen haarfein, kaum sichtbar in die Ecke gepinelt waren. In trübten Stunden verlesete sich die Mutter wehmützig in das Bildchen, da das Original völlig verschollen war. Ob der alte Herr noch lebte, niemand wußte es zu sagen. Er hatte schon seit Jahren alle Beziehungen zur Heimath gelöst, an die ihn weder Weib noch Kind, noch Verwandte und Freunde festhielten, und war einsam auf weite Reisen gegangen, niemand wußte, wohin? Er hatte längere Zeit in England gelebt. Später war einmal ein Brief von Dublin an einen ehemaligen Freund gekommen: das war das Einzige, was seine Tochter bei ihren Nachforschungen erfuhr. Niemand würde sich biete von dem kostbaren Bildchen getrennt haben, das ihr letztes Andenken an die Jugend und die Heimath bildete. Aber es war sehr werthvoll. Der Schwere, die Rahmen bestand aus dem feinsten Dukatengold, und für das Bildchen selbst würde der Käufer und Liebhaber einen hohen Preis zahlen. Doch wollte sie es nicht verkaufen, sondern nur versehen, um es später wieder einzulösen.

So nahm sie denn heimlich das rothe Etui an sich und ging den wohlbekannten Lebensweg zum Pfandleiher. Unabwärisig brannte die heiße Zucksonne vom dunstigen Himmel herunter; das Asphaltplaster der Berliner Straßen handte die dumpfe, erstickende Hitze zurück. Wer doch jetzt im grünen Waldschatten liegen und dem Zwitschern der Vögel lauschen könnte, oder dem plätschernden, rauschenden Bach, wie so viele ihrer Schülerinnen und bescheuertesten Feindinnen! ... D, es war ein erbärmliches Leben, das sie führte! Der frische, tede Augenmuth, mit dem sie sonst allen Bitternissen entgegen-trat, drohte fast zu erliegen. Sie war daher ganz ver-wirrt und bestrüht, als ihr der Händler mittheilte, daß der Goldrahmen unecht sei, und daß er ihr für das Bild nicht geben könne.

Der Rahmen unecht? Und die Mutter hatte mit ihr stets von dem feinen Dukatengold gesprochen, aus dem er gefertigt sei. Welches dunkle Räthsel verlag sich dahinter? Vielleicht hatte ihr Vater in einer verzweifelten Stunde den echten Rahmen durch einen nachgezogenen aus unedel-metall ersetzen lassen. Nebenbei wußte die Mutter nichts davon.

Verzweifelt stand sie dann vor der Haus Thür und blickte die Straße hinunter. Was nun? Sie mußte Geld heimbringen! Wüßlich suchten ihr aus einem Schau-fenster Waffen und kostbare, alte Geräte entgegen. Es war ein Antiquitätenladen. Sie trat näher und erkaufte einige Miniaturen, ähnlich der ihres. Zweifelnd wog sie ihren Schatz in der Hand. Auf diesen Stand nur zu setzen, dazu würde sich der Händler jedenfalls nicht hebel-len. Und wenn sie es bekaufte, was das Bild für sie verloren. Wann könnte sie je an einen Rückkauf denken? Und die Mutter würde sehr, sehr betrübt sein über den Verlust der letzten Reliquie, die sie noch besaß. Aber das Geld, sie mußte das Geld haben! Und schnell entschlossen klinkte sie die Thür auf und betrat das dunkle Ge-wölbe.

(Schluß folgt.)

Aus der Stadt und Umgebung.

Der Abdruck anderer Originalartikel ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Halle, 7. Oktober.

— [Stadttrathswoh.] In der gestrigen geschlossenen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des Herrn

Lamprecht, der im 90. Jahre steht, Herr Stadtverordneter Rentier Bonstedt zum unbedenkten Stadtrat gewählt.

[Landwehrübung.] Die Landwehr wird zu einer 7tägigen Übung, vom 23. d. M. ab, herangezogen. Das hiesige Regiment erhält den betreffenden Jahrgang der Landwehr aus Halle und dem Saalkreis zugehört.

[Militärischer Operationskursus.] Zur Abolition eines mehrwöchentlichen Operationskursus sind wiederum eine Anzahl von Vereinen der Reserve und Landwehr hier selbst eingetroffen. Die Kurse werden im hiesigen Königl. Garnisonlazareth sowie in der Königl. chirurgischen Klinik abgehalten.

[Evangelischer Arbeiterverein.] In der gestrigen Abend in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ unter Vorsitz des Herrn Oberdiakons Wächter abgehaltenen Versammlung des Evangel. Arbeitervereins wurde zunächst Kenntniß genommen von den Bedingungen, unter welchen Mitglieder sich gegen Krankheit versichern könnten in einer hier selbst zu begründenden örtlichen Verwaltungsstelle der freien Kasse des Ev. Arbeitervereins zu München-Glabach, welche bei einem Eintritt von 1—3 M. und wöchentlicher Beitragserhebung von 21 und 15 Pf. vorläufig, gewährt an Kranken je nach M. 6 u. 4.50 und Sterbegeldern M. 40 u. 30. Die gegen die Leistungen der Kasse erhobenen Bedenken wurden dahin gerichtet, daß die Kasse noch neu sei, überdies der Beitritt in jedes freie Gemeinwesen gestattet sei. Durch die zur Ausgabe gelangenden Anmeldebformulare wurde eine große Anzahl Mitglieder gewonnen. Hierauf gab Herr Pastor Wächter an der Hand verschiedener Citate deutscher und ausländischer Schriftsteller ein naturgetreues Bild über „den Zustand unserer Verhältnisse“ des sozialdemokratischen Schlagwortes vom „menschenwürdigen Dasein.“ Angeregt wurde durch eine im Fragekasten vorgelegte Anfrage die Beteiligung von Mitgliedern an der Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger. Da am 12. October der Stadt Halle die zweifelhafte Ehre zu Theil wird, den Sozialisten-Congress in ihren Mauern aufnehmen zu müssen, hat man geplant, am selben Tage Nachmittags im „Prinz Carl“ eine öffentliche Protest-Versammlung einzuberufen, wozu verschiedene Redner gewonnen werden sollten. Der Verein, der getreu seinen Satzungen sich als solcher nicht mit Politik beschäftigen kann, muß es absehen, sich in dieser Angelegenheit event. mit der übrigen staatsrechtlichen politischen Parteien in Verbindung zu setzen, ebenfalls sich selbst an die Spitze der Protestversammlung zu stellen, sondern empfiehlt einfach seinen Mitgliedern den zahlreichen Besuch der in Anregung gebrachten Versammlung. Wie weit der Fanatismus der Vaterlandslosigkeit der hiesigen Sozialdemokraten schon geht, beweist ein zur Verlesung gebrachter Redevers mit den Worten beginnend: „Deutschland wir wehen dir dein Leidtuch. Wir wehen hinein den dreifachen Fluch!“ Die Versammlung hatte für derartige literarische Produkte nur das Gefühl der Uebeln. Unter Geschäftlichen wurde mitgeteilt, daß am Sonnabend den 18. October in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ eine patriotische Gedenkfeier an die Schlacht bei Leipzig abgehalten werden sollte, bestehend in Concert, Gesängen und Ansprachen. In der nächsten, am Montag, den 27. October stattfindenden Versammlung wird Herr Supre-intendant Göbel einen Vortrag halten über Arbeiterwohlfahrten.

[Generalversammlung.] Der Verein ehemaliger Kameraden des Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 hielt gestern Abend in „Stadt Magdeburg“ unter Vorsitz des Herrn Grotius seine Generalversammlung ab. In derselben wurde zunächst Rechnung gelegt; der Vermögensstand beziffert sich auf 650 Mark. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Grotius als Vorsitzender, Käufer als dessen Stellvertreter, Wollschläger als Kassensührer, Harold II. und Knoch als Schriftführer, Weinhardt, Fischer, Lange I., Meyer I. und Meyer II. als Beisitzer, Wennig und Wortmann als Rechnungsführer. Die Zahl der Vereinskmitglieder ist eine bedeutende. Ein Mitglied des Vereins wurde in Anbetracht seiner Verdienste um denselben zum Ehrenmitglied ernannt. — Der Verein ehemaliger Dragoner wählte in seiner Generalversammlung in den Vorstand die Herren Wienbaum als Vorsitzender, Jünger als dessen Stellvertreter, Ziegler als Kassensührer, Winchalla als Schriftführer und beschloß u. A. am 9. November in der „Kaiser-Wilhelms-Halle“ eine Vereinsfeierlichkeit abzuhalten. — Der Krieger-Verdramm-Verein hielt gestern Abend in „Wilkes Gastwirtschaft“ unter Vorsitz des Herrn E. Trautmann seine ständige Generalversammlung ab, in welcher der bisher thätige langjährige Vorstand wiedergewählt wurde. Am 16. November d. J. soll im „Prinz Carl“ das 30jährige Bestehen des Vereins gefeiert werden. Nach den Vorbereitungen zu schließen, verspricht dieses Fest ein vielversprechendes zu werden. Die Vorsitzenden der hiesigen Krieger- bzw. Militärvereine, die Ehrenmitglieder und höhere Mitglieder werden dazu geladen werden. Noch bestimmte man die Delegierten zu dem demnächst hier stattfindenden Delegatenkongress des Nordostharringischen Bezirkes des deutschen Kriegesbundes.

[Barbiere und Friseur-Sinnung.] In der gestrigen Nachmittags im Restaurant „zur Stadt Magdeburg“ unter Vorsitz des Obermeisters Herrn Krebe abgehaltenen Quartalsversammlung der hiesigen Barbier- und Friseursinnung wurden 4 Lehrlinge zu Gehilfen gesprochen, sowie 6 neue zur Lehre verpflichtet. Hierauf gelangten die Preise zur Vertheilung, welche bei der Sachausstellung deutscher Barbier- und Friseur in München am Halle anfallen waren. Dieselben bestanden für 2 Gehilfen je

Stadt-Theater.

Offiziell: Direktion: Julius Rudolph.

Mittwoch, den 8. Oktober 1890.

25. Vorstellung. — 4. Vorstellung ausser Abonnemert.

Zum 1. Male:

Mignon.

Romische Oper mit Ballet in 3 Akten von Ambroise Thomas.

Personen:

Wilhelm Meister	—	—	Karl Wicker.
Volkario	—	—	Geopold Demuth.
Barthes	—	—	Ludw. Engelmann.
Friedrich	—	—	Adolf Schumacher.
Jarno	—	—	Herr Bachmann.
Antonio	—	—	Gottfried Greger.
Mignon	—	—	Clement Pleschner.
Philine	—	—	Emmy Dähne.
Hilff Karl v. Tiefenbach	—	—	Ludwig Hofmann.
Baron v. Rosenber	—	—	Michael Pichon.
Baronin v. Rosenber	—	—	Hilff Dörbach.
Zofarie	—	—	Ernst Schubert.
Zigeuner. Schauspieler. Herren und Damen. Bürger. Bauern und Bäuerinnen.			

Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. Akt in Italien gegen 1790.

Nach dem 2. und 3. Akt finden Pausen statt.

Zum 1. Akt: Zigeunertanz, getanzt von Hanna Rudolph, Vertha Angelin und dem Corps de Ballet.

Opernpreise.

Prof.-Loge 1. R. 4 — Mt.	Barquet . . . 2,50 Mt.	2. R. letzte Reihen 0,50 Mt.
Orchestra-Loge 4. — "	3. R. Loge 2 R. 2,50 "	3. R. numm. 1. — "
1. Rang-Loge 8. — "	Portiere numm. 1,50 "	Gallerie . . . 0,50 "
1. Rang-Balkon 3. — "	2. R. Vorder. 2. — "	
Orchestra-Logen 3. — "	2. R. Hinter. 1. — "	

Garbode-Abonnements-Karten zum Preise von 3 Mt. 20 Pfg., gültig für 30 Vorstellungen in der laubenden Saison, und die vollständigen Plätze des Zuschauerraumes mit Angabe sämtlicher nummerierter Sitze sind an der Kasse a 30 Pfg. zu haben.

Terzblätter a 60 Pfg., sowie Theaterzettel a 10 Pfg. sind an der Kasse und bei den Billetseuren zu haben.

Die Tageskasse ist von 10—11 Uhr und von 3—4 Uhr Nachmittag im Vestibül des Theatergebäudes geöffnet.

Abonnementsbestellungen werden an der Tageskasse entgegengenommen.

Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, den 9. Oktober 1890: 26. Vorst. 22. Abonnements-Vorst. Farbe: roth. Doctor Klaus. Lustspiel in 5 Akten von H. P. Arronge.

In Vorbereitung: Meissener Porzellan. Großes Ballet-Divertissement in 1 Akt von Jean Colmet.

Sonnabend, den 11. Oktober 7 Uhr Abends im gütigst bewilligten Volksschauspiel, Neue Promenade.

Concert

zum Besten der Ueberschwemmten in der Provinz Sachsen, unter gefälliger Mitwirkung von Frä. Margarethe Leist (Gesang), Frä. Edith Robinson (Violine), Herr Thilo Becker (Klavierbegleitung) und des Pianisten Hrn. Sinderby Bowen. (Concertflügel aus der Blüthner'schen Fabrik.)

Eintrittskarten: Nummerirt Mt. 2.—, Unnumerirt Mt. 1,50, für Studenten und Schüler Mt. 1.— sind zu haben in der Bippert'schen Buch- und Musikalienhandlung (Max Niemeyer), Große Steinstraße 67.

Steinkohlen aller Art (auch Anthracit), Steinkohlen-Brikets, Stuben-Coak, Grube-Coak u. böhm. Braunkohlen (Salonkohlen) zur vorzüglichsten Stuben- und Küchenfeuerung empfohlen in bester Qualität und zu billigsten Preisen in ganzen Lowrios, Fuhrn oder kleineren Quantitäten.

Klinkhardt & Schreiber, Neue Promenade 12. Bestellungen zur Anlieferung ins Haus werden prompt ausgeführt. Fernsprecher 203

Ämtliche Bekanntmachungen.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Officte der Neubau unter Abänderung der im Jahre 1882 festgestellten, eine neue Bauzulasslinie festgestellt worden. Gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügl. Flächeninhalt in der Magistrats-Haupt-Registrierung — Zimmer No. 10 des Rathhauses — zur Einsicht ausliegt, und daß Einwendungen gegen denselben innerhalb einer vierwöchentlichen Ausschlussfrist bei uns anzubringen sind.

Galle a. S., den 3. Oktober 1890.

Der Magistrat. Stabe.

Den Besitzern steuerpflichtiger Hund bringen wir die Zahlung der für das Halbjahr Oktober-März 1890/91 fällig gewordenen Hundsteuer von 4,50 Mark, welche an die hiesige Steuer-Registrierung, Rathhaus, 1 Treppe, Zimmer Nr. 4 zu bewirken ist, hierdurch mit dem Bemerkten in Erinnerung, daß, falls Zahlung bis zum 29. Ith. Mtz. nicht erfolgt ist, die kostenpflichtige Betreibung im Zwangsverfahren zu geschehen hat.

Auf die Abmeldungen bezüglich der Hundsteuer sind im Steuer-Bureau, Rathhaus 2 Treppe, Zimmer Nr. 17 anzubringen.

Galle a. S., den 1. Oktober 1890.

Der Magistrat. Stabe.

Die Beisitzigen werden hierdurch auf die im 39. Stück des Amtsblattes der königlichen Regierung in Merseburg vom 27. September cr. unter No. 1015 abgedruckte Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 3. September cr. — Kündigung der zur baaren Rückzahlung ausgefloßenen 3 1/2 % Staatsanleihe vom 2. Mai 1842 betreffend, — mit dem Bemerkten aufmerksam gemacht, daß die Nummerverzeichnisse der gefälligten Schulverschreibungen in der Stadthauptkasse, der Steuer-Registrierung, dem Wehämte, dem Stadtsecretariat, der Magistrats-Haupt-Registrierung und den Polizei-Secretariaten

ausliegen. Halle a. S., den 3. Oktober 1890

Der Magistrat. Stabe.

Ausschreibung.

Die Verhaltung, Aufstellung und Wiederbeseitigung eines Bauzaunes und einer Baubede für die Schlagschuhbauten in Freinstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 13. Oktober Vormittags 9 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenansätze entnommen werden können.

Halle a. S., den 6. Oktober 1890.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Schieferplatten zum Neubau der Directorwohnhäuser und Korbentbauten auf dem städtischen Gymnasialgrundstück soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 13. Oktober Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenansätze entnommen werden können.

Halle a. S., den 7. Oktober 1890.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Ausschreibung.

Die Lieferung von Schieferplatten zum Neubau eines Landwehrenschaufes an der Dessauerstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 13. Oktober Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamt einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Bedingungenansätze entnommen werden können.

Halle a. S., den 7. Oktober 1890.

Der Stadtbaurath. Lohausen.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.

Mittwoch, den 8. d. Mtz. Vorm. 11 Uhr versteigere ich

Geißfr. 42 hier.

1 braune Büschgarnitur, 1 tafelf. Instrument, 2 Dgd. silb. Schlüssel, 1 Dgd. Dessertmesser, 2 Dgd. versch. Prunzgegenstände, Wierers Konv.-Beiton, eine Anzahl Bücher u. Herrenkleidungsstücke etc.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Am Mittwoch, den 8. ds. Mtz. Vorm. 9 1/2 Uhr versteigere ich Geißfr. 42:

1 Dgd. Rohrkrütle, 2 Sofas, 2 Kommoden, 1 Kleiderschrank, 1 Wäsche schrank, 1 Bücherschrank, 1 vollf. Federbett, 1 Bettstelle mit Matras, 2 Spiegel, 14 versch. Bücher für Mediciner, mehrere Kleidungsstücke u. versch. andere Sachen;

ferner Mittags 12 Uhr im Gasthause zum Adlerberg in Giebichenstein:

1/2 Gr. Stearlichte, 1 Parthie Rohr, 1 Parthie Pächstlud, 3 Glühfässer, 10 Bücheln Corch-Wr., 1 Parthie Cigarre u. versch. Möbel zwangsweise gegen Baarzahlung.

Hesse, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 8. d. Mtz. Vormittags um 12 Uhr versteigere ich Geißfr. 42 zwangsweise:

2 Kleiderchränke, 1 Sopha, 1 Kommode, 1 Spiegel, ferner um 12 Uhr Gr. Gosenstraße 1, in Giebichenstein:

eine große Drehrolle, 2 Fässer mit Rum, 1 Fäß Nordhäuser, 1 Kupferner Waschtessel u. n. v. a. Spiritusofen weißblechend geg. Baarzahlung.

Neumann, Gerichtsvollzieher.

Auction.

Mittwoch, den 8. d. Mtz. Vorm. 10 Uhr versteigere ich untreuhilflichen Antrag Geißfr. Nr. 42 hier:

10 Mille gute Cigarren. Friedrich, Gerichtsvollzieher.

Unterrichtskurse in Literat. und Kunstgesch. an Herren und Damen, von Nachhilffstud. ertheilt Dr. phil. Wagner, Friedrichstr. 5, I. Ponn. wöchlg.

Ein gebil. Mädchen, 38 Jahre, erfahren in allen häuslichen Arbeiten, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort oder später Stellung zur Stütze der Hausfrau. Off. sub. H. bef. die Ann.-Exp. von Louis F. Lange in Gotha.

Ich suche zum 1. November 1890 einen zweiten Bureauvorsteher.

Glimm, Rechtsanwält u. Notar.

Auction.

Mittwoch, den 8. Oktober cr. Vorm. 10 Uhr versteigere ich Geißfr. Nr. 42 hier zwangsweise:

5 Sofas, 2 Eßst. 3 Kleiderchränke, 1 Cylinderbureau, Lüge, Stühle, 1 gr. Schrank mit einer Sammlung von Steinen, Schmutterlingen u. Käfern, Kleidungsstücke etc.

Dietze, Gerichtsvollzieher.

Verlag und Druck von H. Reichenmann in Halle.

Erpeditio des Halle'schen Tageblattes: Große Marktstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morg. bis 7 Uhr Abends

Walhallatheater

Direktion: Richard Hubert. Neues Programm! Signor Benedetti, Waffentänzer.

Miss Marchetti, Equilibristin auf freistehenden Leitern.

Mr. Ricardi, Sand Gymnastiker.

Miss Berthala, Kugelläuferin und Jongleur.

Herr Tschernoff, mit seiner Deute abgerichteter Hund.

Mr. Charles Schenström, Trommel Virtuoso.

Fräulein Henny Walden und Herr Leo Stollberg, Gesangs- und Tanz-Duetten.

Herr Richard Gorsdorf, Gesangs-Solist.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Mittwoch, den 8. Oktober 1890: Novität! Novität!

Occarini.

Große Operetten-Posse in 4 Akten von Bernhard Hermann und Oskar Klein. — Musik von Paul Linke.

Anfang 8 Uhr. Die Direktion.

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S.

Monatsversammlung, Donnerstag, den 9. Oktober cr. Abends 8 Uhr im Saale der Tulpe.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Vortrag des Herrn Professor Dr. Robert über die antike Wanddecoration.

4. Mittheilung des Herrn Rechtsanwält Föhring über das Kunstgeschichtliche.

5. Bericht der Delegirten über die Delegirten des Verbandes deutscher Kunstgewerbe-Vereine in Leipzig.

Damen und Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Köstritzer Bier-Halle.

Lelpzigerstr. 5.

2 Vereinszimmer zu vergeben zu 50 und 20 Personen.

Bahnhofstr. 8.

Die bisher vom Hrn. Regierungsrath de Cuvry bewohnte hochherzhaft. Etage mit 9 heizbaren Zimmern ist durch Ver- setzung frei geworden und sogleich oder spät zu beziehen. Die Wohnung wird ganz neu hergerichtet.

Hasse, Neg.-Baumeister.

Statt besonderer Meldung. Durch die Geburt eines Töchterchens wurden hoch erfreut

Halle den 7. Oktober 1890

Dr. v. Nagy und Frau.

Statt besonderer Meldung. Am 6. d. Mtz., 12 1/2 Uhr mittags starb nach langen u. schweren Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter, Frau

Rosalie Hetttenhausen geb. Lienen

in ihrem 48. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an

C. Hetttenhausen und Kinder.

Halle, den 7. Oktober 1890.

Für den Interentheil bewandertlich Carl Reichenmann in Halle.